

## Ein Genie zwischen Kunst und Wahnsinn

Fotos: Festspiele Gutenstein

### Festspiele Gutenstein inszenieren „Klimt - Das Musical“

von Sarah Heier

**M**ehr als eine unterhaltsame Aufbereitung historischer Fakten in phantasievoller Umsetzung versprach Ernst Neuspiel, der künstlerische Leiter der festspiele Gutenstein, für die Welturaufführung von „Gustav Klimt – das Musical“: „Das Publikum erwartet ein wahrer Rausch der Sinne! Große Emotionen im Spannungsfeld zwischen Klimt-Gemälden, Musical-Rockmusik, multimedialem 3D-Bühnenbild und Jugendstil-Flair. Eine einzigartige Melange der Künste.“ So Neuspiels Ankündigung.

Schon im letzten Jahr haben die Gutensteiner Festspiele neue Impulse gesetzt und das Musical Tutanchamun uraufgeführt. Dieses Jahr steht wieder eine bedeutende Persönlichkeit im Mittelpunkt: Der österreichische Maler und große Künstler Gustav Klimt, gespielt von André Bauer. Mit Klimt setzen die Festspiele die neu eingeschlagene Programmlinie fort.

Das Stück folgt der Biographie des Ausnahmekünstlers des Jugendstils Gustav Klimt (André Bauer) von seinen Jugendtagen bis zum Tod. Nach den erfolgreichen Jahren als harmloser Auftragsmaler beginnt Klimts "Genie" (großartig gespielt von Dana Harbauer) immer mehr von ihm Besitz zu ergreifen und treibt ihn letztendlich in den künstlerischen Wahnsinn.

Nach dem tragischen Tod seines Bruders Ernst (Thomas Smolej) beschreitet er völlig neue künstlerische Wege: Dies

führt nicht nur zum Bruch mit seinem besten Freund Franz Matsch (Lucius Wolter), sondern stößt auch auf enormen Widerstand in den konservativen Künstler- und Staatskreisen. Klimts Tabubrüche werden zu den heftigsten Kunst-Skandalen, die das Land bis zu diesem Zeitpunkt gesehen hat. Er fühlt sich hin- und hergerissen zwischen seinem Streben nach Anerkennung und dem Kampf um künstlerische Freiheit. Auch privat findet er keine vollständige Erfüllung. Er pendelt zwischen erotischen Abenteuern und der tiefen Lebensliebe zu seiner Seelenverwandten Emilie Flöge (Sabine Neibersch). Klimt lebt die Extreme: von Schicksalsschlägen und tiefster Verzweiflung zu höch-

stem Triumph. Und diese Zerrissenheit formt aus einem talentierten Künstler ein emotionales Wrack.

Wie schon im letzten Jahr zeichnet sich abermals Gerald Gratzler für die Musik verantwortlich. Doch auch diesmal fehlt es der Produktion wieder an einem harmonischen, musikalischen Zusammenspiel. Die Inszenierung ist zwar mit ein paar ausdrucksstarken Liedern gespickt, die Hoffnung geben, doch trotzdem wirken sie oftmals annähernd gleich und musikalisch eher blass. Trotzdem kann man Ernst Neuspiel zustimmen, wenn er sagt, dass den Zuschauer ein Rausch der Sinne erwartet. Das Bühnenbild von Edi Nevergal ist unglaublich originell und einfall-



Klimt (André Bauer) mit seinem künstlerischen „Genie“ (Dana Harbauer), das immer mehr Besitz vom Talent des Malers ergreift und ihn mit alten Freunden und Denkweisen brechen lässt.